



PRESSE-INFORMATION, 11. JULI 2006

Wissenschaftsrat empfiehlt Aufnahme des Potsdamer Zentrums für Zeithistorische Forschung in die Leibniz-Gemeinschaft

Der Wissenschaftsrat hat in einer am Montag veröffentlichten Stellungnahme empfohlen, das ZZF „in die gemeinsame Förderung durch Bund und Länder nach der Ausführungsvereinbarung Forschungseinrichtungen“ aufzunehmen [siehe: www.wissenschaftsrat.de/texte/7355-06.pdf].

Der Wissenschaftsrat begründet seine Empfehlung damit, dass das Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) in Potsdam „sehr gute wissenschaftliche Arbeit (leistet) und sowohl national als auch international großes Ansehen auf dem Gebiet der zeitgeschichtlichen Forschung (genießt). Seine Arbeit ist überregional bedeutsam und es besteht ein hohes gesamtstaatliches wissenschaftspolitisches Interesse an seiner Förderung.“ Der Wissenschaftsrat fordert in diesem Zusammenhang, dass das ZZF eine bessere Ausstattung erhält und die Zahl seiner institutionellen und administrativen Stellen erhöht wird.

Das ZZF wird mit der Umsetzung dieser Empfehlung nach dem Institut für Zeitgeschichte München/Berlin zur zweiten zeitgeschichtlichen Forschungseinrichtung der sogenannten „Blauen Liste“ der Leibniz-Gemeinschaft. Sofern die Bund-Länder-Kommission für Forschungsförderung und Bildungsplanung sich diesem Votum anschließt, hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft zugesichert, die Weiterführung der am ZZF betriebenen Forschungsprojekte bis zum Zeitpunkt seiner Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft durch eine Überbrückungsfinanzierung zu sichern.

In einer ersten Stellungnahme danken die Direktoren des ZZF, Prof. Dr. Martin Sabrow und Prof. Dr. Konrad H. Jarausch, dem Wissenschaftsrat für die Anerkennung, die das positive Votum der Arbeit des ZZF zolle. Das Institut sei in den letzten Jahren nicht weniger als viermal evaluiert worden. Das es jetzt abermals mit dem Prädikat einer „überragenden Performance“ ausgezeichnet worden sei, verdanke das ZZF dem hohen Engagement seiner Mitarbeiter, aber auch der nachhaltigen Unterstützung durch das Land Brandenburg. Jetzt komme es darauf an, möglichst zügig an die Umsetzung der Wissenschaftsratsempfehlung im politischen Raum heranzugehen, um eine theoretisch reflektierte und breit angelegte Zeitgeschichtsschreibung in der Hauptstadtregion und an der Schnittstelle zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung institutionell dauerhaft zu sichern.

Das ZZF hat seine interdisziplinär ausgerichtete Forschungstätigkeit vor gut zehn Jahren mit Studien zur DDR-Geschichte aufgenommen. Seither wurde die Forschungsperspektive auf den Vergleich und die Beziehungsgeschichte mit Ost-Mitteleuropa, der Bundesrepublik und punktuell auch auf Westeuropa ausgeweitet. Mit seinen methodisch innovativen Forschungsergebnissen und neuen Formen der elektronischen Fachkommunikation hat das Institut nationale und internationale Anerkennung gefunden. Das ZZF wird derzeit zu rund einem Drittel aus dem Landeshaushalt finanziert und wirbt die restlichen zwei Drittel bei Fördereinrichtungen ein. Es beschäftigt gegenwärtig rd. 50 in- und ausländische Wissenschaftler/innen.